

## Miszellen

### Ein neues Grab für die Reliquien des hl. Simpert.

Von Hilda Thummerer

Schon im September 1977, als das Grab des hl. Simpert geöffnet wurde<sup>1</sup>, kam die Frage auf, wo die Gebeine des Heiligen in Zukunft ruhen sollten. In der Folgezeit setzte sich der Wunsch durch, den Reliquienschrein so unterzubringen, daß er in ähnlicher Weise wie der des hl. Ulrich bei Festen zur Verehrung ausgestellt werden kann. Da sich das bisherige Grab wegen des darüber errichteten Marmormonuments nicht dafür eignete, suchte man einen anderen Platz in der Simpertkapelle der Ulrichsbasilika und beschloß, im Altar eine Nische für die Aufnahme der Reliquien zu schaffen. Dort aber, wo diese bis 1977 waren, wurde eine versiegelte Metallschatulle eingemauert mit den Berichten und Fotografien von der Erhebung der Gebeine durch Bischof Stimpfle und dem Untersuchungsbericht einer Ärztekommision, sowie die Erinnerungsplatte an die Beisetzung von 1579 und die Armierung, mit der der Kupferschrein auf einer Steinplatte befestigt war<sup>2</sup>. Damit war aber auch der Verschuß für den Schrein verlorengegangen, ein neuer mußte geschaffen werden. Auch wollte man den schlichten, strengen Kupfersarg in ein gefälligeres Gewand kleiden, das ihn aber nicht völlig verhüllt. Mit einem Entwurf wurde Akademieprofessor Hermann Jünger, München, beauftragt, nach dem Goldschmied H. Möller, Berlin, die Arbeit ausführte (Abb. 103).

Das fertige Werk war in der Sakristei von St. Ulrich einige Zeit ausgestellt, bevor es seiner Bestimmung übergeben wurde. Es hat die Form eines Giebelhauses, das aus versilberten, untereinander verschraubten Stahlrohren besteht. In der Mitte der beiden Längsseiten ist je ein mit Edelsteinen verziertes Medaillon von ca. 20 cm Durchmesser angebracht mit der Inschrift:

ST. SIMPERT auf dem jetzt sichtbaren Medaillon und

EPS AUGUSTENSIS auf dem an der anderen Seite.

<sup>1</sup> Vgl. Hilda Thummerer, Der Reliquienschrein des heiligen Simpert. In: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte, 12. Jahrgang, Augsburg 1978, S. 151 ff.

<sup>2</sup> Vgl. H. Thummerer S. 151; Informationen aus dem Bistum Augsburg Nr. 13 vom 2. 5. 1978.

Das Gehäuse steht auf vier Füßen, von denen je zwei an den beiden Längsseiten festgemacht sind und die oben in einem emaillierten Medaillon mit einer Kugel aus Bergkristall darüber enden. Die beiden vorderen Medaillons enthalten das Bild eines Krummstabes und einer Zirbelnuß, die auf der vom Beschauer abgewendeten Seite die Jahreszahlen 778 und 1978.

Zur Herstellung der Umkleidung des alten Kupferschreines wurde dieser vom Goldschmied benötigt. So war es erst nach Abschluß dieser Arbeit möglich, die Gebeine des Heiligen aus dem Holzsarg wieder in das frühere Behältnis umzubetten. Dazu mußte das Stahlrohrgehäuse zerlegt und der Schrein aus seiner neuen Umhüllung gelöst werden.

Mit dieser Arbeit begannen Professor Jünger und Herr Möller am Montag, den 10. März 1980, gleich nach ihrer Ankunft um 10.50 Uhr in der Sakristei der Ulrichsbasilika. Um 11.30 Uhr erfolgte die Umbettung der Gebeine; dabei waren anwesend<sup>3</sup>: Domkapitular Spoden, Stadtpfarrer Hitzler, Stadtpfarrmessen Egger, Mesner Hereth, Professor Jünger, Goldschmied Möller, Herr August Beißer von der Stadtbildstelle Augsburg, Architekt Hubert Erben vom Diözesanbauamt und Verfasserin.

Zuerst wurden die restaurierten Tücher in der Reihenfolge in den Schrein gelegt, in der sie bei der Öffnung 1977 vorgefunden worden waren. In das restaurierte Leinentuch kam noch ein viertes Tuch aus neuem Stoff, wohl Leinen. Dann wurden die Gebeine durch Domkapitular Spoden, Stadtpfarrer Hitzler und Verfasserin hineingebettet (bei dieser Gelegenheit entnahm Domkapitular Spoden ein Fingerglied für die Beisetzung in der Krypta der Ulrichsbasilika), das bei der Öffnung 1977 entnommene Säckchen mit Erde dazugelegt und die Enden der umhüllenden Tücher darübergedeckt. Auf die Tücher wurden in der angegebenen Reihenfolge einige Drucke und Urkunden zur Dokumentierung gelegt: Je eine Kirchenzeitung des Bistums Augsburg Nr. 17 vom 23. April 1978 und Nr. 27 vom 2. Juli 1978, der Bericht über die Öffnung des Simpertschreins 1977, ein Faksimiledruck der Simpertvita<sup>4</sup>, eine fotomechanische Wiedergabe auf Pergament der Urkunde von 1625<sup>4</sup>, ein Abdruck des Berichtes über die 1977 bzw. 1978 erfolgte Untersuchung der Gebeine durch Dr. Emminger und Dr. Weckbach, daneben drei Zellophantütchen mit Knochenstaub und zerfallenem Stoff (d. h. alles, was bei der Restaurierung der Stoffe von diesen abgefallen war) und sechs Ulrichskreuze, davon vier aus dem Jahr des Simpertjubiläums 1978 in verschiedenen Farben und zwei ohne Datum mit Lebensbaum, ebenfalls verschiedenfarbig, sowie die von Herrn Beißer auf

<sup>3</sup> Soweit Personen schon im Bericht über die Öffnung des Simpertschreines (Anm. 1) genannt sind, wurde auf nähere Bezeichnungen hier verzichtet.

<sup>4</sup> Original 1977 bei der Öffnung entnommen.

Pergament geschriebene neue Urkunde<sup>5</sup> vom 17. Februar 1980 mit einem Bericht über die Vorgänge seit der Öffnung des Simpertschreines bis zum angegebenen Datum (Größe des Pergaments ca. 23 × 78 cm, des Schriftspiegels ohne Überschrift, Datum und Unterschrift 17,8 × 54 cm); diese Urkunde wurde als Rolle von ca. 23 cm Länge eingelegt. Über alle diese Beigaben kam eine fotomechanische Wiedergabe auf Pergament der ebenfalls 1977 entnommenen Urkunde von 1491, die der Breite nach zweimal gefaltet wurde und dann fast die Größe der Sargöffnung hatte. Darauf folgte der restaurierte Pergamentstreifen mit dem Namen des hl. Simpert und als letztes die abdeckende Holzplatte.

Als der Schrein mit dem dazugehörigen Deckel verschlossen wurde, war es 12.10 Uhr; von den vorher genannten Personen waren bei der Schließung nicht mehr anwesend: Stadtpfarrer Hitzler, Professor Jünger, Herr Möller und Herr Erben. Um 12.30 Uhr entfernten sich die übrigen Anwesenden mit Ausnahme von Herrn Egger, der die Wache beim Schrein hielt, bis kurz vor 13 Uhr Professor Jünger und Herr Möller mit dem Einbau des Reliquienbehälters in das neue Gehäuse begannen, dessen endgültiger Verschluss um 13.40 Uhr beendet war.

Die einzelnen Vorgänge hat Herr Hereth fotografisch festgehalten.

Die Kupferdose, die bei der Öffnung des Schreines 1977 die Dokumente enthalten hatte, kam nicht mehr in den Sarg, sie soll künftig im Pfarramt St. Ulrich bleiben, die Originaldokumente werden im Archiv des Bistums Augsburg als Deposita verwahrt.

Am Dienstag, den 11. März 1980, versiegelte Bischof Stimpfle in der Sakristei von St. Ulrich nach einer kurzen Ansprache den Simpertschrein, wobei er den Kupfersarg mittels einer violetten Schnur mit dem ihn umgebenden neuen Gehäuse und die beiden Enden der Schnur durch ein mit seinem Bischofswappen versehenes Siegel verband<sup>6</sup>.

Die Zeremonie dauerte von 16 Uhr bis 16.40 Uhr; anwesend waren: Domkapitular Spoden, Stadtpfarrer Hitzler, Diakon Alfred Fottner, Bischofssekretär Rudolf Koletzko, Herr Egger, Herr Hereth, Pfarrsekretärin Leich, Chauffeur des Bischofs Anton Bauer, die Herren Scheidler und Schöllhorn von der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Herr Müller von der Süddeutschen Zeitung, Herr Schlampp von der Kirchenzeitung, drei Herren der Firma Peyker (Wochenschau der Augsburger Filmtheater).

Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Reliquie des hl. Simpert (Mittelhandknochen des fünften Fingers der rechten Hand), die am 14. 9. 1977 bei der

<sup>5</sup> Eine Fotografie davon in verkleinertem Maßstab wird im Archiv des Bistums Augsburg aufbewahrt.

<sup>6</sup> Vgl. auch Kirchenzeitung 1980 Nr. 10 S. 5/285 und Nr. 12 S. 27/371.

Öffnung des Schreines entnommen worden war<sup>7</sup> und für das Ostensorium des Ulrichskreuzes bestimmt ist, in einem dafür durch Herrn Dochtermann gefertigten Gefäß eingeschlossen und versiegelt.

Der verschlossene und versiegelte Schrein blieb in der Allerheiligenkapelle der Ulrichsbasilika bis zum Sonntag, den 23. März 1980; an diesem Tag wurde er nach einem festlichen Gottesdienst, gehalten von Bischof Stimpfle, in feierlicher Prozession an seinen Bestimmungsort in der Simpertkapelle getragen, wo er von nun an für die Besucher sichtbar bleibt<sup>8</sup>.

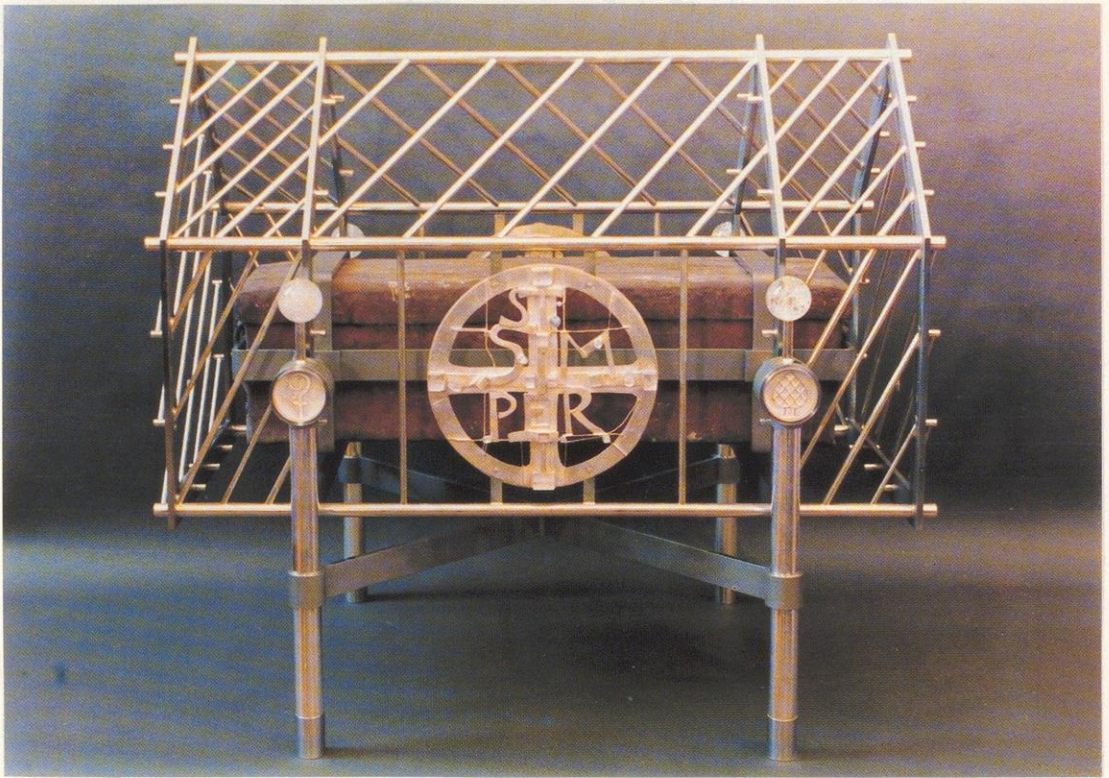


Abb. 103: Neuer Simpertschrein

<sup>7</sup> Vgl. H. Thummerer S. 158.

<sup>8</sup> Vgl. auch Kirchenzeitung 1980 Nr. 13 S. 1/381 und S. 32/412.